

Rost, Johann Christoph: Die Rollen wurden noch vor Abend ausgetheilt (1741)

1 Die Rollen wurden noch vor Abend ausgetheilt.
2 Und zu der Anstalt nicht ein Augenblick verweilt.
3 Der gute Suppig bath, aus hertzlich-treuer Rache:
4 Erlaube, daß ich selbst hierbey den Tadler mache.
5 Jedoch, die Freude muß ihm dieses mahl vergehn:
6 Er soll, als die Vernunfft, der Kunst zur Seite stehn.
7 Die war die Neuberin. Was er sich ausgebethen,
8 Erhielt Fabricius, als Tadler aufzutreten.
9 Die andern wählte sie, aus Einsicht, durch das Looß,
10 Denn um die Rollen war das Drängen gar zu groß.
11 Ein jeder lernete, das, was er reden wolte,
12 Als ob die Ewigkeit ihn überhören solte;
13 Die Probe konnte selbst schon sehenswürdig seyn,
14 Denn in derselben schlich auch nicht ein Fehler ein.
15 So mutig kan kein Stier das Horn zum Kampfe wetzen,
16 Kein Löwe, den man will mit einem Tyger hetzen,
17 Spaziert so tapffer-stoltz, bevor der starcke Feind,
18 Des Löwen-Kampfes werth, zum Widerstand erscheint.
19 Weit grösser war der Muth, der in den Helden brannte,
20 Die hier die Neuberin zu diesem Werck ernannte.
21 So gar Fabricius, des Tadlers Ebenbild,
22 War selbst mit Rach und Wunsch, ihm gleich zu seyn, erfüllt.
23 An allen Ecken ward das Vorspiel angeschlagen;
24 Auch muste noch dabey der Zettelträger sagen:
25 Es wär ein neues Stück. Die List der Neuberin,
26 Schickt ihn zum Feinde selbst mit einem Zettel hin;
27 Der ward ihm gleich, von wem? Von Schwaben vorgelesen;
28 Ist Ganymed wohl ie weit von dem Zevs gewesen?
29 Des Vorspiels Neuigkeit, die er mit Furcht erblickt,
30 Der Zettel, den sie ihm so listig zugeschickt;
31 Und der Gewissens-Wurm begangner Frevelthaten,
32 Dieß ließ ihn schon voraus auf ihre Rache rathen.
33 »er fragte Zweifels voll: Victoria, wie nun?

34 Ich weiß nicht was mir ahndt; was räthst du mir zu thun?
35 Die Klugheit fordert zwar, dieß Vorspiel anzuschauen;
36 Doch, trifft der Inhalt mich; Wer darf dem Pöbel trauen?
37 Nein, nein, ich bleibe hier. Sie ist des Ruhms nicht werth,
38 Daß Gottscheds Gegenwart den Schauplatz noch verklärt.
39 Allein Victoria fieng hönisch an zu lachen.
40 Kan, sprach sie, dich das Weib auf einmahl furchtsam machen?
41 Weißt du nicht, was man noch, zu Carpzovs
42 Sein grosses Hertz wich auch den tollsten Feinden nicht.

43 Was that er, als sein Hauß gesteinigt werden sollte?
44 Als ein Studenten-Schwarm die Fenster stürmen wolte?
45 Der grosse Mann verließ, doch nicht für Furcht, sein Hauß;
46 Er schlich sich, unvermerkt, zur Hinter-Thüre raus,
47 Und gieng, als wüst er nichts von den Rebellen-Streichen,
48 Auf diese Stürmer zu, sein Wohn-Hauß zu erreichen.
49 Hier stellt er sich behertzt dem rauhen Hauffen dar,
50 Als zu dem steinigen schon ausgehohlet war.
51 Sein Anblick war genug, die rasenden zu schrecken,
52 Und bey den schüchternen die Ehrfurcht zu erwecken.
53 Die Felsen fielen gleich den Riesen aus der Hand,
54 Die nach dem Huthe griff. Die Thorheit ward erkannt;
55 Platz! Schriehn sie, Carpzov kömmt! Ein ieder trat zurücke.
56 Und wer nennt diese That nicht Carpzovs Meister-Stücke?
57 Wie? fuhr sie weiter fort, hat ein Magnificus,
58 Nicht Rang genug, daß er den Pöbel fürchten muß?
59 Wer seine Feinde flieht ist leicht zu überwinden.
60 Nein, deine Gegenwart muß ihr die Zunge binden;
61 Sie muß wenn sie dich sieht, gleich in sich selbst verirrt,
62 Bedroht, gerührt, geschreckt, bestürzt, verzagt, verwirrt,
63 Beschämet und verstummt, vor dir, die Flucht ergreiffen,
64 Und also Schimpf auf Schimpf und Schand auf Schande häuffen.«

65 Doch dem Professor gieng diß viel zu bitter ein,
66 Er wolt und wolt auch nicht dabey zu gegen seyn.

67 Nein, ja, iedoch, allein, doch zwar, ich darfs nicht wagen;
68 So sprach sein Zweifel noch, als es schon drey geschlagen.
69 Bald rufft er den Pedell,
70 Bis endlich ein wohl'an! aus seinen Lippen fuhr.
71 »wohl'an! entschloß er sich, ich will der Frau nicht weichen;
72 Ich muß doch meinen Zweck ihr noch zum Trotz erreichen.
73 Geht hohlt Corvinen her! Gleich klopft jemand. Herein!
74 Ach, redlicher Corvin, erwünscht stellst du dich ein!
75 Ein Vorspiel drohet mir, und sucht mich zu bestreiten.
76 Ich muß zugegen seyn. Dein Fuß soll mich begleiten.
77 Bist du noch, wie zuvor, ein Feind der Neuberin,
78 So stelle dich, o Freund, zu den Studenten hin!
79 Und suchet mich das Weib zu lächerlich zu machen,
80 So mußt du mit Gewalt vor Gottscheds Ehre wachen.
81 Ermanne deinen Muth, pfeif, fang zu scharren an.
82 Dem ersten hat es offt der zweyten nach gethan.
83 Und stimmt der dritte bey, so folgt der gantze Hauffen;
84 So muß die Frau beschimpft von ihrer Bühne lauffen.«
85 Der eyfrige Corvin versprach noch mehr als dieß,
86 Und unsrer Helden Schimpf war schon bey ihm gewiß.
87 Sein Fechter-Schritt verrieth, durch drohende Gebehrden,
88 Die Lust, im Alter noch ein Renomist zu werden.

89 Die vierte Stunde schlug, die rechte Schauspiels-Zeit.
90 Gottsched, Victoria, und Schwabe war bereit,
91 Corvin voraus geschickt, auf den Studenten-Plätzen,
92 Den Posten seines Amts, bey zeiten zu besetzen.
93 Drey Sänften warteten, an Gottscheds Thüre schon,
94 Der that die Bitte noch an Phöbus Tochter-Sohn:
95 »apoll, und ihr von mir offt angeruffte Schwestern,
96 Laßt eurem Orpheus nicht von der Bachantin lästern.
97 Gebt, da mein Fuß, um euch, den Fechter-Platz betrit,
98 Mir eure Majestät zu der Begleitung mit.«
99 So ward der schwere Weg nun endlich angetreten;
100 Doch dem Verhängniß kan kein Mensch entgegen bethen.

101 Der Schauplatz wimmelte, die Logen waren voll,
102 Und eine blieb nur leer, die Gottsched haben soll.
103 Und hierum war auch noch die Neuberin zu loben,
104 Weil sie den besten Platz dem Dichter aufgehoben.
105 Von seiner Ankunft war ihr gleich die Post gebracht,
106 Und zur Eröffnung auch die Anstalt schon gemacht.
107 Der Vorhang zog sich auf, das Spiel ward angefangen.
108 O Gottsched wärest du dießmahl nicht hingegangen!
109 Kaum trat die Neuberin als Schauspiel-Kunst hervor,
110 So hob ihr Auge sich schon siegreich-stoltz empor;
111 Als wenn es noch vorher dem Feinde rathen wolte,
112 Daß er durch schnelle Flucht die Rettung suchen sollte.
113 Doch den Professor ließ die Schickung nicht entfliehn,
114 Ehrgeitz, Victoria und Schwabe hielten ihn.
115 Er dacht, es würde sie sein Ansehn noch bezwingen,
116 Wo nicht, so müste doch der Streich Corvins gelingen.
117 Umsonst, der Anschlag fehlt. Der Tadler zeigte sich,
118 Daß Gottsched bey sich selbst bekannte: das bin ich;
119 Er sah sich horchend um, und wo ein Mund sich rührte,
120 Da dünckt ihn, daß man auch von ihm Gespräche führte.
121 Sein Ansehn wagte noch das letzte Meister-Stück;
122 Sein Auge waffnete noch einen grossen Blick;
123 Kurtz ein verzognes Bild von den vier Facultäten,
124 War ietzo das Gesicht des grimmigen Poeten.
125 Sinckt nicht hierbey der Muth dem frechsten Feinde hin?
126 Vielleicht dem
127 Die Rache war gerecht, drum muste sie geschehen;
128 Sie wünschte weiter nichts als ihn bestürzt zu sehen.
129 Sein sträfliches Gesicht macht ihr auch offenbahr,
130 Daß ihr des Tadlers Bild erwünscht gelungen war.
131 Ihr Feind war schon besiegt, jedoch zum triumphiren,
132 Wolt ihr das Glück den Sieg mit mehr bezwungenen zieren.

133 Das Vorspiel war fast halb, als Gottsched durch den Stab,

134 Dem laurenden Corvin, aus Angst, das Zeichen gab.
135 Dem ward schon in der That um den Professor bange,
136 Und zu der Krieges-List währt ihm die Zeit zu lange.
137 Kaum sah er Gottscheds Winck, so scharre schon sein Fuß;
138 So pfiff auch schon sein Mund. Es sprach Fabricius;
139 Doch blieb er ungestöhrt und rieth nicht auf Corvinen:
140 Der trunckne Fischer
141 Allein die Neuberin errieth die Arglist gleich,
142 Doch sie erwartete mit Großmuth diesen Streich.
143 Sie fieng zu reden an; Man pfiff und scharre wieder,
144 Und dieses mahl bekam Corvin zwey treue Brüder,
145 Die lernten mit. Nie kräht der Hünermann allein;
146 Man hört, wo Hähne sind, auch gleich mehr Hähne schreyhn.
147 Die Neuberin schwieg still; Ihr Auge schien zu fragen:
148 Hat niemand Hertz genug, den Lärm zu untersagen?
149 Ein Schauspiels-Patriot, ein ältlicher Student,
150 Der sich bereits, vorlängst, die Hörner abgerennt:
151 Jedoch entschlossen war, das freye Purschen-Leben,
152 Erst durch den Todt einmahl gezwungen aufzugeben;
153 Der jederzeit Geschmack an dieser Bühne fand,
154 Und ihr auch, Tag vor Tag, vier Groschen zugewandt,
155 Rief überlaut: Seyd still! und warnete Corvinen,
156 Zuerst bescheidentlich mit Worten und mit Minen;
157 Allein umsonst, Corvin nahm keine Warnung an;
158 Er lärmte fort, weils ihm noch dreye nachgethan,
159 Und that sein tapffers Amt zu dem er sich verschwohren.
160 Doch dem Studenten gieng hier die Gedult verlohren:
161 Und, da der größte Theil auf seiner Seite war,
162 Riß er die Neuberin behertzt aus der Gefahr.
163 Er drang mit andern durch biß zu dem tollen Hauffen.
164 Im Geiste war Corvin zwar schon davon gelauffen;
165 Jedoch, aus Angst und Eyl, ließ er den Körper da,
166 Drum kam Gedräng und Stoß ihm unvermuthet nah.
167 Er stämmte sich und rieff: Mein Herr, was soll dieß heissen?
168 Will man die Kleider gar uns von dem Leibe reissen?

169 Er dacht auch in der That anietzt mehr an sein Kleid,
170 Als an sein vorig Amt und Gottscheds Sicherheit.
171 Doch, statt der Antwort, ward ihm noch ein Stoß gegeben,
172 Und er fng würcklich an schon in der Lufft zu schweben.
173 Hier galt kein Wiederstand, noch weniger ein Wort,
174 Man drängte den Corvin, nebst seinem Häufgen, fort;
175 Und ließ nicht eher nach, bis diese sechs Barbaren,
176 Die sich zu tief gewagt, mit Schimpf verjaget waren.
177 Durch den Scharmützel ward die Ruhe hergestellt.
178 Die Schönen, welchen stets der Muth am ersten fällt,
179 Belachten nun den Kampf der zwey erhitzten Heere,
180 Der Kunst, der Neuberin, und der Vernunfft zur Ehre.
181 Nur dem Professor blieb der Helden-Muth entwandt.
182 Wie Mitzler
183 Als Priscian erschien, und ihn zur Rede setzte,
184 Warum er sein Geboth so freventlich verletzte:
185 So bleich und so bestürzt stand der Professor da;
186 Doch weit betroffener schien noch Victoria.
187 Ihr gröstes Schrecken war erst bey des Vorspiels Ende:
188 Da kloppfte iedermann, aus Beyfall, in die Hände.
189 Was sollte Gottsched thun? Erzörnt nach Hause gehn?
190 Die Klugheit müßt er nicht, die er doch lehrt, verstehn.
191 Er zwang sich, denn sonst wars um seinen Ruhm geschehen,
192 Gar, aus Verstellung, noch das Vorspiel anzusehen.
193 Jedoch der Donner kömmt offt spät dem Blitze nach,
194 Bey dem Beschluß erschien die Neuberin und sprach:
195 Daß, da sie künfftigsmahl den Cato spielen wolte,
196 Dieß Vorspiel wiederum den Anfang machen solte.
197 Hier fiel der Vorhang zu, und Gottsched eilte fort,
198 Bereute seinen Gang, verdammte diesen Ort,
199 Und suchete nunmehr sein Zimmer zu gewinnen,
200 Ein Mittel zum Verboth auf morgen auszusinnen.